

vernichtet worden. Neu aufgebaut und als Wohnung eingerichtet wurde nach dem zweiten Brand bloß der Turm. Der Neubau erfolgte auf dem erhalten gebliebenen Fundament (11 x 11 m, Mauerdicke 3,3 m). Erstmals gibt ein Plan von 1678 Kunde über das Aussehen. Der Bau trug zwei Treppengibel mit Wetterfahnen. Eine Umfassungsmauer war nicht vorhanden. Nur zwischen Burg und Lehenhaus verlief eine Mauer, vermutlich der Rest einer früheren Ringmauer. Stiche von 1750 zeigen einen zweigeschossigen Anbau. Eine hölzerne Brücke führte über den Burggraben zum Wohnhaus und den Ökonomiegebäuden. Im 18. Jh. befand sich die Burg in zerfallenem Zustand und war lange Zeit unbewohnt. In der Mitte des 19. Jh.s wurde sie umgebaut und der Turm als Gefängnis benutzt. Das Wohnhaus wurde in eine Gastwirtschaft umgewandelt, ein Landwirtschaftsgebäude rundet den Burgkomplex ab. Im 20. Jh. beherbergte der Turm lange eine bäuerliche Hauswirtschaftsschule und derzeit eine Privatschule.

→ A. Bonstetten → B. Bonstetten → C. Bonstetten

**Q.** Jahrzeitbuch Uster von 1473 (Zentralbibliothek Zürich Ms. C 1). – Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rödel und Jahrzeitbücher bis zum Beginn des XV. Jahrhunderts, hg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abteilung 1: Urkunden, Bde. 1–3, bearbeitet von Traugott SCHIESS, Bruno MEYER u. a., Aarau 1933–1964. – Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rödel und Jahrzeitbücher bis zum Beginn des XV. Jahrhunderts, hg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abteilung 2: Urbare und Rödel, Bde. 1–4, bearbeitet von Paul KLÄUI, Aarau 1941–1957. – Thurgauisches Urkundenbuch, hg. auf Beschluß und Veranlassung des thurgauischen historischen Vereins, 8 Bde., Frauenfeld 1924–1967. – Das Habsburgische Urbar, Bd. 1: Das eigentliche Urbar über die Einkünfte, hg. von Rudolf MAAG, Basel 1894 (Quellen zur Schweizer Geschichte 14); Bd. 2,1: Pfand- und Revocationsrödel zu Kg. Albrechts Urbar, frühere und spätere Urbaraufnahmen und Lehensverzeichnisse der Laufener Linie, hg. von Rudolf MAAG, Basel 1899 (Quellen zur Schweizer Geschichte 15/2). – Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, hg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, bearbeitet von Hermann WARTMANN und Traugott SCHIESS, 6

Bde., St. Gallen 1863–1917. – Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, hg. von einer Commission der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 13 Bde., Zürich 1888–1957. – Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich, Bde. 1–7, Zürich 1987–2007.

**L.** BAUHOFFER, Arthur: Über eine Landenbergische Gült auf dem Kirchensatz und Zehnten von Uster, in: Festschrift für Prof. Dr. Anton LARGIADER, Zürich 1958, S. 181–190. – EUGSTER, Erwin: Adlige Territorialpolitik in der Ostschweiz. Kirchliche Stiftungen im Spannungsfeld früher landesherrlicher Verdrängungspolitik, Diss. Univ. Zürich, Zürich 1991. – HÜRLIMANN, Katja: »Er hab vil klener Kind«: Argumente vor den Gerichten in der Landvogtei Greifensee im 15./16. Jahrhundert, in: Zürcher Taschenbuch 115 (1995) S. 67–88. – KLÄUI, Paul: Das Freigericht Nossikon bei Uster, in: Festschrift Hermann RENNEFAHRT, Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, Bd. 44, 2 S. 423–438. – KLÄUI, Paul: Geschichte der Gemeinde Uster, Uster 1964. – VÖGELIN, Salomon: Die alte Kirche zu Uster und die Geschichte der Kirchgemeinde bis zur Reformation, Uster 1866.

Ernst BAUMELER

## BOSKOWITZ

### A. Boskowitz

**I.** Die Herren von B. gehören zu den bedeutenden mähr. Adelsgeschlechtern des MA und der frühen Neuzeit und beeinflussten in maßgeblicher Weise die Geschichte dieser Region. Die Angehörigen des Geschlechts verwendeten als Wappen das Zeichen eines siebenzackigen Kamms, das auf die Geschlechtssage hinweist. Der Sage nach rettete der mythische Vogelfänger Velen einen Fs. aus Lebensgefahr. Als der Fs. dann im Bad ruhte, kämmt ihm Velen sein Haar mit einem hölzernen Kamm.

**IV.** In der bestehenden Literatur wird als erstes quellenmäßig belegtes Mitglied des Geschlechts Velen oder Jimram von B. bezeichnet. Er soll für das Jahr 1207 belegt sein, was aber im Widerspruch zu den neuesten Forschungen steht. Am Anfang des 13. Jh.s erscheint zwar der Name Velen in Urk.n; es handelt sich jedoch ganz bestimmt um mehrere unterschiedliche Personen, von denen keiner zum Geschlecht der Herren von B. eindeutig in Beziehung stand. Auch Jimram wird mehrmals schriftlich erwähnt; es handelt sich jedoch fast immer um das gleichnamige Mitglied des Geschlechts der

Herren von → Pernstein, der das Kastellansamt in Znaïm ausübte. Jimram von B. erscheint nur in einer einzigen aus dem Jahre 1222 stammenden Urk. – erst das Jahr 1222 steht also für die erste glaubwürdige schriftliche Erwähnung der Herren von B.

Es scheint wahrscheinlich, daß Jimram einen Sohn namens Lambert (1237–1263) hatte, der sich schon im Kreis um den mähr. Mgf.en und späteren böhm. Kg. Přemysl Otakar II. bewegte. Offenbar läßt sich also feststellen, daß diese Generation der Herren von B. schon zur damaligen Elite des mähr. Adels gehörte. Lambert von B. hatte zwei Söhne: Velen und Jimram. Über eine ganze Generation lang sind dann die Herren von B. nicht schriftlich nachgewiesen. Erst zum Jahr 1297 (resp. 1298) werden die Gebrüder Oldřich und Archleb erwähnt (wahrscheinlich Enkelkinder von Velen und Jimram). Oldřich nahm i.J. 1300 am Feldzug nach Polen an der Seite des böhm. Kg.s Václav II. teil. Nach der Rückkehr des Kg.s nach Böhmen blieb Oldřich in Polen als kgl. Verwalter (*capitaneus regni Polonie*). In dieser Prestigestellung wird er zum ersten Mal i.J. 1301 und danach in den Jahren 1303–1306 urkundlich erwähnt.

Im Jahre 1312 traten Oldřich und Archleb zusammen mit dem jüngeren Hzg. von Opava Mikuláš in Opposition gegen den jungen böhm. Kg. Jan von Luxemburg. Der Aufstand wurde jedoch unterdrückt, Oldřich wurde bald begnadigt, Archleb entflohen aber ins Ausland (nach Österreich) und kehrte erst nach Fürsprache durch die böhm. Herren beim Kg. zurück.

Es ist nachweisbar, daß Archleb zwei Söhne hatte: Beneš, der nur selten in den Quellen erscheint, und Ješek (1333–1363), der das Geschlecht der Herren von B. zum außerordentlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsaufschwung führte. Ješek wirkte sowohl im Kreis um den böhm. Kg. als auch um den mähr. Mgf.en. Seine bedeutende Stellung im mähr. Adel wird in dem Amt des höchsten Brüner Kämmerers deutlich, das er in den Jahren 1353–1360 ausübte. Gerade mit Ješek geriet das Geschlecht der Herren von B. an die Spitze der mähr. Nobilität.

Die nächste Generation der Familie ist schlechter belegt. Es gibt Personen, die nur selten schriftlich nachzuweisen sind und die nicht eindeutig in den Stammbaum der Herren von B.

eingegliedert werden können (z.B. Lambert, der i.J. 1361 starb, oder Ondřej). In den Quellen erscheinen vier Söhne von Ješek: Oldřich, Václav (Vaněk), Tas und Ješek d.J., der die kirchliche Laufbahn wählte. Bei Oldřich läßt sich nicht eindeutig entscheiden, ob es sich um nur eine oder zwei unterschiedliche Personen handelt. Obwohl die erste Variante trotz einiger Widersprüche als wahrscheinlicher erscheint, kann die zweite Variante auf Grund der Überlieferung nicht ganz ausgeschlossen werden. Oldřich gehörte zu den Anhängern des Mgf.en Jošt; die nächste Generation der Herren von B. stand jedoch während der Zeit der Mgf.enkriege an der Seite von Jošts Bruder, des Mgf.en Prokop.

Während der nächsten Epoche gliederte sich das Geschlecht der Herren von B. in vier Grundlinien: die älteste B.-Linie (bis das Jahr 1589), die Černá Hora-Linie (1388–1546), die Svojanov-Linie (1426–1528) und Trnávka-Bučovice-Linie (1477–1597), mit der die Herren von B. in der männlichen Linie ausstarben. Es muß festgestellt werden, daß angesichts der genealogischen Unklarheiten die Einteilung in die ersten zwei erwähnten Linien diskutabel bleibt.

Kommen wir aber auf die oben gen. Söhne von Ješek zurück: sein jüngster Sohn Jan wählte eine kirchliche Karriere. Ein anderer Sohn von Ješek – Tas – gewann von seinem Vater Brandýs nad Orlicí, sein Sohn Jan von B. und Brandýs zeichnete sich im Laufe der Hussitenkriege in Diensten des Zikmund Lucemburský (Sieg-mund von Luxemburg) als Verteidiger von Vyšehrad aus. Der bereits oben erwähnte Sohn von Ješek, Oldřich, hatte zwei Söhne: Jan und Vaněk d.J., der die Linie von Černá Hora gründete. Vaněk d.J. unterzeichnete die Beschwerdeurk. gegen den Feuertod des Magisters Jan Hus. Kurz darauf schloß er sich der Seite der Hussiten an. Seine Söhne hießen Jan, Jaroslav, Jindřich, Oldřich (Oldřich gründete dann eine neue Linie – s.u.), Beneš d.Ä. und Vaněk; der letztgenannte gewann i.J. 1458 die Burg → B. zurück und erneuerte so die Linie von B. Vaněk gehörte zu den Anhängern des Ladislav Pohrobek (Ladislav Posthumus), den er in seinem Bemühen um den böhm. Thron unterstützte. Als Entlohnung erhielt er dann vom neuen böhm. Kg. die Brüner Burg Špilberk. Vaněks Sohn Václav siedelte in B., Račice und Letovice. Im Krieg Matyáš Korvín (Mathias Corvinus) gegen Jiří von Poděbrady

(Georg von Podiebrad) stand Vaněk an Matyášs Seite. Dem ungarischen Kg. leistete er auch später wertvolle diplomatische Dienste während der Verhandlungen mit Vladislav II. Jagiello. Václav starb i.J. 1482 und hinterließ die Söhne Jaroslav, Ladislav, Albrecht und Oldřich, den Gründer der Linie von Trnávka und Bučovice. Jaroslav knüpfte an die politische Linie seines Vaters an und unterstützte weiter Matyáš Korvín. Er fiel jedoch Hofintrigen zum Opfer: der ungarische Kg. ließ Jaroslav, den er für das Haupt der Verschwörung hielt, i.J. 1485 hinrichten.

So wurde Ladislav von B. zum Senior dieses Familienzweiges. Er gilt als das bedeutendste Mitglied des Geschlechts. Ladislav studierte in Italien, durchreiste den Großteil der europ. Länder, besuchte Asien und Afrika, wo er zahlr. Exponate für seine Sammlung gewann. Er wählte ursprgl. eine kirchliche Laufbahn und wurde Kanoniker zu Olmütz und Propst zu Brünn. Mit päpstlicher Bewilligung gab er jedoch nach dem Tod seines Bruders Jaroslav die kirchliche Karriere auf, heiratete und widmete sich der Verwaltung des Familienvermögens. Durch seine durchdachte Wirtschaftsstrategie erhöhte er wesentlich das Niveau seiner Güter. Nebenbei kaufte oder gewann er eine Reihe von Herrschaften und Gütern. U. a. kaufte er i.J. 1486 Moravská Třebová, das zu seinem ständigen Wohnsitz wurde. Ladislav konzentrierte hier auch seine umfangr. Sammlungen und seine außergewöhnlich wertvolle Bibliothek. Er unterhielt kulturelle und gesellschaftliche Beziehungen zu vielen bedeutenden Persönlichkeiten des damaligen Europas; große Aufmerksamkeit widmete er auch dem Bauwesen. Ladislav war sehr aktiv in der öffentlichen Sphäre, er gehörte zu den nahen Ratgebern und Vertrauensleuten des Vladislav II. Er war ein gemäßigter, toleranter Katholik. Nach seinem Tode i.J. 1520 verkaufte oder überließ sein Sohn Kryštof von B. die einzelnen Herrschaftsgüter der Verwandtschaft. Er selbst wählte zu seinem Wohnsitz Moravská Třebová. Im Jahre 1547 verkaufte er schließlich auch die Burg B. Kryštof gehörte zu den Anhängern der Böhm. Brüdergemeinde. Im Jahre 1540 führte er den mähr. Teil des Feldzugs gegen die türkischen Truppen nach Ungarn. Kryštofs Sohn Ladislav Velen von B. starb vorzeitig und seine beiden Söhne – Václav, der i.J.

1569 starb, und Jan – hatten keine männlichen Nachfahren. Mit dem Tod von Jan von B. und Moravská Třebová starb die B.er Linie des Geschlechts aus; zum Erben wurde dann Ladislav Velen von Žerotín.

Kommen wir nunmehr zur Linie von Černá Hora, die wir bei ihrem Gründer Vaněk d.J. und seinen Söhnen Jan, Jaroslav, Jindřich, Oldřich, Beneš und Vaněk (oben wurden bereits seine Nachfahren erwähnt) verließen. Beneš d.Ä. von Černá Hora und B. gehörte zu den bedeutendsten mähr. Adeligen seiner Zeit. Er bekannte sich ursprgl. zum Utraquismus, unter Eindruck der Predigten von Jan Kapistran kehrte er jedoch i.J. 1451 zum katholischen Glauben zurück. Einer seiner Söhne war Tas von Černá Hora und B., der zu den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit zählte. Nach Studien in Wien, Ferrara und Pavia entschied er sich für eine kirchliche Laufbahn; i.J. 1457 wurde er trotz seiner Jugend (er hatte vermutlich noch nicht das Sollalter erreicht) zum 34. Bf. von Olmütz gewählt. Zuerst unterstützte er den Hussitenkg. Jiří von Poděbrady, in dessen Diensten er eine Reihe von Verhandlungen und Gesandtschaften unternahm. Im Jahre 1467 wechselte er jedoch in das Lager des ungarischen Kg.s Matyáš Korvín, der i.J. 1469 in seiner Anwesenheit auch zum böhm. Kg. gewählt und erhoben wurde. Nach 1471 unterstützte Tas die Kandidatur der Jagiellonen für den böhm. Thron; er stand an der Spitze der Gesandtschaft, die in Polen die Wahl von Vladislav Jagiello zum böhm. Kg. verkündete. Er hatte als Bf. großen Anteil an der Entwicklung des Schulwesens, an der Einführug der Drucks und im allg. am Aufschwung der Kirchengüter. Er starb an der Pest am 25. Aug. 1482 in Vyškov in Mähren.

Jindřich von B. und Jičín, ein anderer Sohn von Beneš d.Ä., gewann Jičín durch Heiratspolitik. Dazu kaufte er noch die Herrschaft Štramberk. Er starb kinderlos i.J. 1476 und sein Vermögen erbte sein Bruder Dobeš von Černá Hora und B., der ein bedeutender Feldherr und Diplomat des Kg.s Matyáš von Ungarn war. Dobeš beteiligte sich i.J. 1485 an der Eroberung von Wien, nach der Hinrichtung seines Cousins Jaroslav wechselte er jedoch die Seite und wirkte im Dienst von Ks. Friedrich.

Beneš d.Ä. hatte noch zwei andere Söhne: Jan und Beneš II. Beneš II. hatte vier Söhne: Dobeš,

Jan, Tas und Jaroslav., von denen Dobeš (er starb i.J. 1540) am erfolgreichsten war. Durch eine günstige Heirat gewann er die Herrschaft Rosice; er übte das Amt des höchsten Landesrichters und später auch des mähr. Landeshauptmanns aus. Im Jahre 1526 nahm er als Mitglied einer Gesandtschaft in Prag an der Krönung Ferdinands von Habsburg teil. Seine Brüder Jan von B. und Račice sowie Tas von B. und zu Nový Hrad starben kinderlos; der jüngste Bruder Jaroslav von B. und Černá Hora hinterließ nach seinem Tod vier Töchter. Am 11. Juni 1546 verstarb er als letzter männlicher Vertreter der Linie von Černá Hora in Wien und liegt dort auch begr.

Der Gründer der Linie von Svojanov (1426–1528) war Oldřich. Sein Vater Vaněk d.J. von B. Zikmund übergab Oldřich die Verwaltung der Burg Svojanov, die der Herr von B. gegen die Hussitenangriffe verteidigen sollte. Kurz danach wechselte Oldřich aber auf die Seite der Hussiten; Svojanov blieb jedoch auch weiterhin in seinem Besitz. Er starb schon i.J. 1434 (1431?) und hinterließ drei Söhne: Jindřich, Jaroslav und Ješek. Ješek verteidigte erfolgreich die Burg Svojanov gegen den Luxemburger Zikmund. Er gehörte zu den treuesten Anhängern des Kg.s Jiří von Poděbrady (und später des Kg.s Vladislav Jagiello). Er erhielt als Entlohnung für seine treuen Dienste ein großes Vermögen und als er i.J. 1488 starb hinterließ er zwei Söhne: Jan und Jindřich. Als überzeugter Utraquist stand Jan von B. und zu Skály an der Spitze des mähr. Feldzuges im Krieg zwischen Pfgf. Ruprecht und Hzg. Maximilian I. i.J. 1504. Jans Tod i.J. 1528 (Jindřich starb schon früher) bedeutete das Aussterben auch dieser Linie der Herren von B.

Die Linie von Trnávka und Bučovice (1477–1597) gründete Oldřich, der jüngste Sohn von Václav und der Enkel von Vaněk von B. Oldřich siedelte auf der (Alten) Burg → Cimburk an der Trnávka. Er starb 1500 und hinterließ sechs Söhne (Vaněk, Jetřich, Archleb, Bohuslav, Jaroslav und Václav) sowie die Töchter Johanka (Äbt. des Altbrünner Kl.s) und Apolonia (Äbt. des Kl.s in Tišnov). Von Oldřichs Söhnen erreichten die bedeutendsten gesellschaftlichen Erfolge der Protestant Archleb, der eine Reihe von wichtigen Ämtern ausübte und mehrere Güter (u. a. auch Vranov und Třebíč) gewann, sowie Václav (gest. 1554), der durch Heirat u. a. Bučovice und

Strřilky erwarb. Archlebs Sohn Jan Jetřich bewirtete i.J. 1545 in seinem Wohnsitz in Třebíč Kg. Ferdinand; er starb kinderlos i.J. 1562. Václav hatte drei Töchter (Magdalena, Kunka und Aněžka) und zwei Söhne: Albrecht und Jan Šembera. Albrecht, ein bedeutender Kunstmäzen, übte nacheinanderfolgend zahlreiche Ämter aus: er war Landesunterkämmerer, höchster Landesrichter, oberster Kämmerer; i.J. 1571 vertrat er den Kg. auf dem Brüner Landtag. Er starb kinderlos und sein Vermögen erbte sein Bruder Jan Šembera von B. und Bučovice, der der letzte männliche Vertreter der Herren von B. war. Jan war ein einflußreicher Ratgeber Ks. Rudolfs und Mäzen des Brüner Minoritenkl.s, wo er auch begr. liegt. Er führte aber ein luxuriöses und ausschweifendes Leben. Im Jahre 1566 begann er mit dem Bau des architektonisch außergewöhnlich kostbaren Schlosses Bučovice. Jan Šembera starb i.J. 1597 und hinterließ nur zwei Töchter: Anna Alžběta (sie heiratete Karl von Liechtenstein) und Kateřina (die Gattin von Maximilian von Liechtenstein). Die umfangr. Güter der Herren von Bučovice gingen so in den Besitz der Liechtensteiner über.

Die Herren von B. gehörten zu bedeutenden Geschlechtern ihrer Zeit. Sie übten prestigereiche Ämter aus und wirkten regelmäßig in der unmittelbaren Umgebung des Herrschers. Bes. in der zweiten Hälfte des 15. Jh.s und im 16. Jh. prägte ihr Einfluß wesentlich die Gestalt und die Entwicklung der zeitgenössischen Gesellschaft. Viele Mitglieder des Geschlechts waren großzügige Bauherren und Mäzene der Kirche, der Kultur und der Wissenschaft.

→ B. Boskowitz → C. Boskowitz-Residenzen

**Q./L.** Archiv český čili staré písemné památky české i moravské, sebrané z archivů domácích i cizích, 38 Bde., hg. von František PALACKÝ, Josef KALOUSEK, Gustav FRIEDRICH, František HOFFMANN u. a. Praha 1840–2000. – Archivy zrušených klášterů moravských a slezských, Bd. 1: Inventář pergamenů z let 1078–1471, hg. von Jindřich ŠEBÁNEK, Brno 1932. – BALETKA, Tomáš: Dvůr, rezidence a kancelář moravského markraběte Jošta (1375–1411), in: Sborník archivních prací 46 (1996) S. 259–536. – BALETKA, Tomáš: Páni z Kravař. Z Moravy až na konec světa, Praha 2003. – Bartoloměj Paprocký z Hlohov: Zrcadlo Čech a Moravy, hg. von Josef POLIŠENSKÝ, Praha 1941. – BOBKOVÁ, Lenka: Velké dějiny zemí Koruny české, Bd. 4a: 1310–1402, Praha u. a. 2003. – Boskovicke li-

- stiny a listy, hg. von Jan SKUTIL, Boskovice 1972. – Češi a Poláci v minulosti, hg. von Josef MACŮREK, Praha 1964.
- Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, Bd. 5–15, hg. von Antonin BOCZEK, Peter von CHLUMECKY, Joseph CHYTIL, Vincenz BRANDL und Berthold BRETHERHOLZ, Brünn 1850–1903. – Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae, Bd. 1–5, hg. von Gustav FRIEDRICH, Zdeněk KRISTEN, Jindřich ŠEBÁNEK und Sáša DUŠKOVÁ, Praha 1904–1982. – ČORNEJ, Peter: Velké dějiny zemí Koruny české, Bd. 5: 1402–1437, Praha u. a. 2000. – Die ältesten Belehungs- und Lehensgerichtsbücher des Bisthums Olmütz, hg. von Karl LECHNER, Brno 1902. – Die Landtafel des Markgraffthumes Mähren. Text der Brünnner Cuda, Text der Olmützer Cuda, hg. von Peter von CHLUMECKY, Josef CHYTIL, Carl J. DEMUTH und Adolf von WOLFSKRON, Brünn 1856. – Encyklopedie moravských a slezských klášterů, hg. von Dušan FOLTÝN, Praha 2005. – Epicedium minoritského kláštera v Brně, hg. von August KRATOCHVÍL, in: Časopis Matice moravské 43/44 (1919/1920) S. 16–64. – HOŠÁK, Ladislav: Dějiny Boskovska, Bd. 1: Do válek husitských, Boskovice 1931; Bd. 2: Od počátku hnutí husitského do bitvy na Bílé hoře, Boskovice 1933 (Vlastivěda Boskovska, 8). – HOŠÁK, Ladislav: Počátky dějin Boskovic – Boskovice v husitském revolučním hnutí, in: Boskovice v dějinách. Sborník příspěvků k dějinám města a okolí, Boskovice 1969, S. 3–11. – JAN, Libor: Václav II. a struktury panovnické moci, Brno 2006. – JUROK, Jiří.: Česká šlechta a feudalita ve středověku a raném novověku, Nový Jičín 2000. – KAVKA, František: Poslední Lucemburk na českém trůně. Králem uprostřed revoluce, Praha 1998. – KNIES, Jan: Vlastivěda moravská, Abt. II: Místopis Moravy, Bd. 1: Brněnský kraj, Tl. 5: Boskovský okres, Brno 1904. – Knihy počtů města Brna z let 1343–1365, hg. von Bedřich MENDL, Brno 1935. – KUČA, Karel: Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, Bd. 1: A–G, Praha 1996. – Libri citationum et sententiarum seu Knihy půhonné a nálezové, 7 Bde., hg. von Vincenc BRANDL und Berthold BRETHERHOLZ, Brunae 1872–1911. – MALÁ, Dana: Skladba pražského dvora za vlády Václava IV, in: Mediaevalia Historica Bohemica 9 (2003) S. 97–163. – MĚŘÍNSKÝ, Zdeněk: Černohořtí z Boskovic na vídeňské univerzitě v pozdním středověku a raném novověku, in: Nový Mars Moravicus. Sborník příspěvků, jež věnovali prof. Dr. Josefu Válkovi jeho žáci a přátelé k sedmdesátinám, hg. von Bronislav CHOCHOLÁČ, Libor JAN und Tomáš KNOZ, Brno 1999, S. 285–306. – MACEK, Josef: Jagellonský věk v českých zemích, 4 Bde., Praha 1992–1999. – MACEK, Josef: Česká středověká šlechta. Praha 1996. – MEZNIČEK, Jaroslav: Lucemburská Morava 1310–1423, Praha 1999. – MLATEČEK, Karel: K nejstarším dějinám Račic, in: Vyškovský sborník 4 (2004) S. 7–16. – Moravské a slezské listiny liechtenštejnského archivu ve Vaduzu, Bd. 1: 1173–1380, hg. von Jan BYSTRICKÝ, František SPURNÝ, Ludvík VÁCLAVEK und Metoděj ZEMEK, Brno 1991. – Moravské zemské desky, Tl. 2: Kraj brněnský 1480–1566, hg. von Tomáš KALINA, Brno 1948. – Moravské zemské desky, Tl. 3: Kraj brněnský 1567–1641, hg. von Miroslav ROHLÍK, Praha 1957. – NEUMANN, Augustin Alois: K dějinám husitství na Moravě: husitské války, Olomouc 1939. – Nové prameny k dějinám husitství, hg. von Augustin Alois NEUMANN, Olomouc 1930. – NOVOTNÝ, Václav: České dějiny, Bd. 1, 3: Čechy královské za Přemysla I. a Václava I. (1197–1253), Praha 1928. – PILNÁČEK, Josef: Paměti městyse Černé Hory, Černá Hora 1926. – PILNÁČEK, Josef: Rodokmen s obrazy starých památek rodu z Bozkovic, hg. von Alfons Mensdorff POUILLY, Boskovice 1926. – PILNÁČEK, Josef: Staromoravští rodové, Brno 1930, 1972. – PLAČEK, Miroslav: Hrad a zámek na Moravě a ve Slezsku, Praha 1996. – PLAČEK, Miroslav: Ilustrovaná encyklopedie moravských hradů, hrádků a tvrzí, Praha 2001. – Plaček, Miroslav/FUTÁK, Petr: Páni z Kunštátu. Rod erbu vrchních pruhů na cestě k trůnu, Praha 2006. – Regesta listin z liechtenštejnského archivu ve Vaduzu z let 1173–1526, hg. von Metoděj ZEMEK und Adolf TUREK, in: Sborník archivních prací 33 (1983) S. 149–296, 483–527. – SAMEK, Bohumil: Umělecké památky Moravy a Slezska, Bd. 1: A–I, Praha 1994. – SEDLÁČEK, August: Rozletité kapitoly ze starého místopisu a dějin rodův, Tl. 1, in: Časopis Matice moravské 17 (1893) S. 194–198; Tl. 2, in: Časopis Matice moravské 18 (1894) S. 9–13. – SEDLÁČEK, August: Českomoravská heraldika, 2. Aufl., Praha 1997. – SKUTIL, J.: Dvě rodiny pánů Černoohorských z Boskovic, in: Listy genealogické a heraldické společnosti v Praze. Acta genealogica et heraldica 3, 2 (1974) S. 19–24. – SPĚVÁČEK, Jiří: Král diplomat (Jan Lucemburský 1296–1346), Praha 1982. – SPĚVÁČEK, Jiří: Jan Lucemburský a jeho doba 1296–1346, Praha 1994. – ŠEMBERA, Alois Vojtěch: Historie pánův z Boskovic, Brno 1836. – ŠEMBERA, Alois Vojtěch: Páni z Boskovic a potomní držitelé hradu boskovického na Moravě, Vídeň 1870. – ŠMAHEL, František: Husitská revoluce, 4 Bde., Praha 1993, 2. Aufl., Praha 1995. – ŠTĚPÁN, Václav: Moravský markrabě Jošt (1354–1411), Brno 2002. – ŠUSTA, Josef: České dějiny, Bd. 2, 2: Král cizinec, Praha 1939. – ŠUSTA, Josef: České dějiny, Bd. 2, 3: Karel IV. Otec a syn 1333–1346, Praha 1946. – ŠUSTA, Josef: Dvě knihy českých dějin. Kus středověké historie našeho kraje. Bd. 1: Poslední Přemyslovci a jejich dědictví 1300–1308. 3. Aufl., Praha 2001, Bd. 2: Počátky Lucemburské 1308–1320. 3. Aufl., Praha 2002. – URBÁNEK, R.: České dějiny, Bd. 3, Věk poděbradský, Tl. 1–4, Praha 1915–1962. – VÁLKA, Jo-

sef: Dějiny Moravy, Bd. 1: Středověká Morava, Brno 1991. – VÁLKA, Josef: Husitství na Moravě, náboženská snášenlivost, Jan Amos Komenský, Brno 2005. – VANÍČEK, Vratislav: Velké dějiny zemí Koruny české, Bd. 3: 1250–1310, Praha u. a. 2002. – Věk urozených. Šlechta v českých zemích na prahu novověku, hg. von Václav BŮŽEK, Josef HRDLIČKA, Pavel KRÁL und Zdeněk VYBÍRAL, Praha u. a. 2002. – VOREL, Petr: Páni z Pernštejna. Vzestup a pád rodu zubří hlavy v dějinách Čech a Moravy, Praha 1999. – ŽEMLIČKA, Josef: Přemysl Otakar I. Panovník, stát a česká společnost na prahu vrcholného feudalismu, Praha 1990.

Karel MLATEČEK

## B. Boskowitz

**I.** Für die älteste Periode, für die Zeit der ersten Generationen der Mitglieder des Geschlechts der Herren von → B., können wir die Existenz eines Hofes nicht belegen. Dabei muß man das Umfeld, in dem sich diese Personen bewegten, in Betracht ziehen (ein »klassischer« Hof eines Mitgliedes vom höheren Adel kam höchstwahrscheinlich im damaligen Mähren kaum vor). Auch die Eigentumsverhältnisse der Herren von → B. sind zu berücksichtigen: die Mitglieder der Familie hielten sich zwar oft in der Nähe des Landesherren auf (sei es beim böhm. Kg. oder beim mähr. Mgf.), über den Besitz bedeutender Güter oder Burgen haben wir jedoch keine Hinweise. Zur Veränderung dieser Situation kam es wahrscheinlich erst nach dem Bau der → B. er Burg (in der jetzigen Form) um die Wende des 13. zum 14. Jh. oder am Anfang des 14. Jh.s.

**II.** Mit der Existenz eines Hofes (oder seiner ältesten Form) kann man wahrscheinlich erst seit der Zeit von Ješek von B. (ungefähr seit der ersten Hälfte des 15. Jh.s) rechnen. Seine bedeutsamen gesellschaftlichen Erfolge ermöglichten es Ješek, sich v.a. vom Dienstadel zu umgeben. Es handelte sich dabei vorwiegend um Vertreter des niederen Adels. Diese Landadeligen besaßen oft nur ein mäßiges Vermögen, das allein zur Sicherung ihrer Lebensbedürfnisse nicht ausreichte (es handelte sich meist nur um einen Landhof). Der Militärdienst bei einem reichen Herrn bedeutete so für solche Edelleute oder Ritter eine wesentliche Quelle des Lebensunterhalts. Wir haben nicht viele Nachweise über das Tätigkeitsspektrum des niederen Adels, einige seiner Vertreter finden wir unter

den Zeugen in Urk.n der Herren von → B. Wir können daraus auf eine nähere Beziehung zwischen den Herren von → B. und diesen Niederadeligen schließen. Es ist auch nachzuweisen, daß die Herren von → B. die Mitgift der Ehefrauen einiger niederer Edelleute verantworteten. In diesem Fall kann eine Klientelbeziehung unterstellt werden.

Es ist sehr interessant – v.a. für die zweite Hälfte des 14. Jh.s und später – die gegenseitigen Beziehungen zwischen einzelnen Herrengeschlechtern zu verfolgen. Betrachten wir einen konkreten Fall: die Herren von → B. bewegten sich in der ersten Hälfte des 14. Jh.s (v.a. Archleb von B. und dessen Sohn Ješek) sehr oft in der unmittelbaren Nähe der Mitglieder der Herren von Lipé, die in dieser Zeit zu den bedeutendsten und reichsten Geschlechtern des Kgtm.s gehörten. Die Herren von → B. zeugten oft in den Urk.n der Herren von Lipé und vertraten auch dieselben politischen und gesellschaftlichen Ansichten. Es ist auch möglich, daß es dank solch enger Verbindung zu den Vertretern eines mächtigen Geschlechts Archleb und v.a. Ješek (und dadurch dem ganzen Geschlecht) gelang, den eigenen Aufstieg zu befördern. Ähnliche Beziehungen kann man auch zu anderen Geschlechtern feststellen, zum Beispiel zwischen den Herren von → B. und dem ehem. Herrengeschlecht von Wildenberg (hier kann man jedoch mögliche Verwandtschaftsverbindungen nicht ausschließen).

Am Ende des 14. und v.a. am Anfang des 15. Jh.s ist eine Räuberbande im Dienst der Herren von B. (oder zumindest mit ihrem Wissen; die Gruppe hatte ihre Zuflucht auf den Gütern der Herren von B.) belegt. Sie bestand neben Nichtadeligen aus einigen Mitgliedern des niederen Adels. Dies war allerdings keine Ausnahme zu jener Zeit. In der zweiten Hälfte der Regierungszeit des böhm. Kg.s Wenzel IV. verfiel allg. die Sicherheit, in Mähren war die Situation durch die Mgf.enkämpfe von Jošt und Prokop noch komplizierter. Solchen Räuberbanden begegnete man damals deshalb öfter – und nicht nur im Dienst der Herren von → B., sondern auch im Dienst anderer Herrengeschlechter.

Interessant, obwohl nicht ganz erklärt, sind auch die Beziehungen der Herren von B. zu den kirchlichen Institutionen. Im Verlauf der vier Jh.e, in denen das Geschlecht blühte, wandten

sich seine Mitglieder mehrmals vom katholischen Glauben ab. Während dieser ganzen Zeit ist jedoch die Gönnerbeziehung zu dem Minoritenkl. in Brno spürbar und scheinbar ungebrochen. Archleb von B. ließ in den ersten Jahren des 14. Jh.s die durch Brand ganz zerstörte Minoritenkirche erneuern. Er gründete hier auch die Familiengruft, wo er auch selbst begr. wurde. Die Gruft wurde auch von folgenden Generationen des Geschlechts genutzt. In dieser Minoritengruft wurde auch der überhaupt letzte männliche Vertreter des Geschlechts begr. – Jan Šembera von B. und zu Bučovice.

Mit der Existenz eines Hofes (in verschiedenen Formen) kann man wahrscheinlich auch in der folgenden Zeit rechnen, in der das Geschlecht der Familie von B. einen außergewöhnlichen Aufstieg erreichte. Viele seine Mitglieder übten bedeutende milit., politische oder gesellschaftliche Funktionen aus und waren unter den nahen Beratern des Herrschers zu finden. Den erreichten Erfolgen entsprach dann natürlich auch sowohl der Prestige- als auch der Vermögenszuwachs. Hauptsächlich in der Spätzeit der Familie begegnet man deshalb der Absicht, Res.en zu bauen, die die Position der Herren von → B. in der damaligen Gesellschaft angemessen repräsentieren. Die Herren von → B. versuchten durch radikale Umbauarbeiten ihre bisherigen Wohnsitze neu zu gestalten (B., Černá Hora) oder sie bauten neue Res.en (Moravská Třebová, Bučovice), die ganz ihre Besitzer und deren Forderungen nach einer luxuriösen und umfangr. Hofhaltung repräsentierten.

Viell. am besten nachweisbar ist dies bei dem Frührenaissancehof des Ladislavs von B., der 1486 Moravská Třebová kaufte. Umfangr. Umbauten und Bauten von neuen Gebäuden dokumentieren räumliche Bedürfnisse eines großen adeligen Hofes.

Ladislav war ein sehr gebildeter Mann, der sich mit Mathematik, Physik, Architektur, Geographie, Geschichte und klassischer Literatur beschäftigte. Von seinen zahlr. Reisen brachte er umfangr. Sammlungen (einschließlich der astronomischen und mathematischen Geräte und Einrichtungen) mit. Seine Bibliothek, die schon seine Zeitgenossen lobten, gehörte zu den größten und besten adeligen Bibliotheken im Kgtm. überhaupt. Seinen Vorlieben (und seinem politischen und gesellschaftlichen Wirken)

entsprach auch die Ausstattung der Res. und die Struktur des Hofes. Ladislav pflegte Kontakte zu einer Reihe von bedeutenden Persönlichkeiten der Kultur, eine breite Bautätigkeit führte auch Architekten, Baumeister oder Künstler verschiedenster Richtungen an seinen Hof. In der Zeit seines Wirkens wurde Moravská Třebová zu einem wichtigen Kulturzentrum. Da der Herr von B. zu den mächtigsten Adelligen des Kgtm.s seiner Zeit gehörte, bewirtete er oft auch bedeutende Vertreter der adeligen Gesellschaft oder auch den Kg. Vladislav selbst (i.J. 1497).

→ A. Boskowitz → C. Boskowitz-Residenzen

**Q./L.** Siehe A. Boskowitz.

Karel MLATEČEK

### C. Boskowitz-Residenzen

**I.** Die Herren von → B. gehörten zu den bedeutendsten mähr. Geschlechtern und praktisch die ganze Zeit ihres Bestehens hindurch bewegten sie sich in der Nähe des Herrschers und übten bedeutende politische oder gesellschaftliche Ämter aus. Dieser Stellung des Familie entsprach auch der Umfang ihres Eigentums. Angesichts der großen Zahl der Familienmitglieder und ihren bedeutenden Aktivitäten besaßen sie eine ganze Reihe von Herrenhöfen, die sie auf verschiedene Art und Weise kauften oder verkauften. Manche besaßen sie nur eine kurze Zeit (viell. nur einige Jahrzehnte) und ihr Wirken war nicht von großer Bedeutung. Wir können annehmen, daß manche Herrngüter direkt mit dem Ziel gekauft wurden, sie bald wieder zu besseren finanziellen Bedingungen zu verkaufen; es handelte sich in diesen Fällen also eher um eine Investition als um das Bestreben, einen neuen Stammsitz zu erwerben. Aus diesem Grund wäre es zwecklos, alle Res.en zu beschreiben. Wir werden uns also nur den bedeutendsten widmen.

Die Geschichte der Herren von → B. ist eng mit der gleichnamigen Burg verknüpft. Die Burg B., von der sich bis heute eine mächtige Ruine erhalten hat, gibt zudem bis heute der Forschung einige Rätsel auf.

In den Quellen ist die Entstehungszeit der Burg B. leider nicht belegt. Die erste Erwähnung der Burg stammt aus dem Jahr 1312 – sie wurde in diesem Jahr vom Heer des tsch. Kg.s Jan von Luxemburg im Zusammenhang mit der Aufleh-

nung des Oldřich von B. belagert, der sich in kgl. Diensten auf seiner poln. Mission ausgezeichnet hatte. Der ursprgl. befestigte Sitz der Herren von → B. mußte aber viel früher erbaut worden sein, wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte des 13. Jh.s.

Etwa 400 m westlich von der heutigen Ruine stand offenbar auf einer nahen Höhe, gen. Bašta, eine zweite kleinere Burg, von der sich nur unerhebliche Mauerreste erhalten haben. Diese kleinere Burg – es sind auch Überreste eines Palas nachgewiesen – wurde durch einen Graben mit Ringwall geschützt. Es könnte sich viell. um den ursprgl. Sitz der Herren von → B. handeln, dessen Größe ihnen bald nicht mehr genügte. Beim Bau der zweiten (der heutigen) Burg B. wurde die kleine Burg durch Verdoppelung der Wälle auf der nördlichen und westlichen Seite zu einer vorgeschobenen Befestigung umgebaut. Wann diese möglicherw. erste Burg verlassen wurde, wissen wir nicht – viell. war es schon während der Hussitenkriege.

Gegenwärtig scheint es aber vielmehr so, daß die Datierung der archäologischen Funde, die von dieser Bastei stammen, nicht richtig war und daß der Bau wirklich nur eine vorgeschobene Befestigung der heutigen Burg war. Der ursprgl. Sitz der Herren von B. mußte sich dann an einer ganz anderen Stelle befunden haben. Angesichts der bescheidenen Anfänge dieses Geschlechts könnte es sich auch nur um einen befestigten Meierhof handeln, von dem sich keine Spur erhalten hat. Die Antwort auf diese Fragen kann aber nur eine gründliche archäologische Erforschung beider Burgen geben, die bislang noch aussteht.

Die Burg B. blieb in den Händen der Herren von → B. bis zum Jahre 1389, wo sie von Mgf. Jošt belagert, erobert und zerstört wurde. Der Verteidiger der Burg Jan Ozor, der zu den Anhängern des Mgf.en Prokop gehörte, fand bei der Belagerung wahrscheinlich den Tod. Jošt behielt die Burg eine kurze Zeit für sich, aber schon i.J. 1398 erhielt sie Heralt von Kunštát, der zugl. auch die Bewilligung zur Erneuerung der Burg erwirkte. In den Händen der Herren von Kunštát blieb die Burg bis 1458, als der böhm. Kg. Jiří von Poděbrady diese an Vaněk Černohorský von B. zur Begleichung von Schulden abtrat und der dann wahrscheinlich die Burg zu erweitern begann. Auf der Burg siedelte

später sein Sohn Václav und sein Enkel Jaroslav (den i.J. 1485 Matyáš Korvín in Wien hinrichten ließ).

Jaroslavs Bruder Ladislav widmete den überwiegenden Teil seiner Aufmerksamkeit dem Aufbau eines neuen Sitzes in Moravská Třebová, in B. aber begann er den Umbau des Wohnteils, den auch sein Sohn Kryštof fortsetzte. Dann aber verkaufte er die Burg i.J. 1547 an Šimon Eder von Štiavnica. Unter den weiteren Besitzern der Burg finden wir zum Beispiel das Geschlecht Zástřizl. Nach dem Tod des letzten Angehörigen dieses Geschlechts Jan Bohuš (er starb 1687) erwarb die Burg František Walter von Dietrichstein, der auf ihr bis 1720 wohnte. Ganz verlassen war die Burg B. i.J. 1784. Heute gehört sie den Gf.en Mensdorf-Pouilly; die Ruine ist der Öffentlichkeit zugänglich.

Černá Hora war ein weiterer bedeutender Sitz der Herren von B. (Linie Černá Hora). Das Gut gelangte in die Hände des Ješek von B. um die Hälfte des 14. Jh.s; in dieser Zeit war hier wahrscheinlich schon ein befestigter Sitz erbaut, da schon i.J. 1279 ein Matouš von Černá Hora erwähnt wird, der in vielen verschiedenen Funktionen wirkte, am Ende des 13. Jh.s auch als mähr. Kämmerer. Ješeks Enkel Vaněk schloß sich den Hussiten an. Deshalb belagerte und eroberte die Burg der Ollmützer Bf. Jan Železný. Vaněk erhielt die Burg Černá Hora erst nach seiner Rückkehr zum katholischen Glauben zurück. Die Burg blieb anschließend auch weiterhin im Besitz des Geschlechts: Dobeš von B. (gest. 1493) und sein Bruder Beneš (gest. 1507) führten wahrscheinlich am Ende des 15. Jh.s Umbauten und eine Modernisierung der Burg durch. Nach Beneš übernahm die Burg Černá Hora Jaroslav, der i.J. 1546 ohne männliche Nachkommen starb. Anstatt der verh. Töchter verwaltete das Herrschaftsgut einige Jahre ein Bgf. Im Jahr 1550 wurde Václav von B. und zu Bučovice zum neuen Besitzer. Sein Sohn Albrecht Černohorský von B. begann um 1561 einen umfangr. Renaissanceumbau, an dem sich Meister Antonín Vlach beteiligte. Albrecht starb vor Beendigung der Arbeiten i.J. 1572, doch sein Bruder Jan Šembera setzte die Arbeiten fort. Šembera erbaute auch das Schloß in Bučovice, wo er seinen eigenen Sitz hatte. Angesichts der Tatsache, daß er sich nicht auf Černá Hora ansiedelte, können wir vermuten, daß der Umbau

zu dieser Zeit noch lange nicht beendet war und daß die Burg noch nicht das Aussehen eines Schlosses hatte. Jan Šembera starb i.J. 1597. Černá Hora wurde von seiner Tochter Anna Marie geerbt, der Gattin Karls von Liechtenstein, der auch das Herrschaftsgut verwaltete. Das bedeutete allerdings einen starken Rückgang in der Bedeutung dieses Sitzes, da auf dem Schloß nur der Bgf. und weitere Beamten wohnten. Das spätere Schicksal des Schlosses hängt aus naheliegenden Gründen mit dem Geschlecht der Herren von → B. nicht mehr zusammen. Der Bau wurde im Dreißigjährigen Krieg stark beschädigt. Wahrscheinlich 1726 brannte das Schloß ab, i.J. 1818 wurde es sogar als verlassen geführt. 1859 übernahm die Herrschaft Moritz Gf. Friess von Friesenberg, der die Rekonstruktion des Schlosses nach dem Projekt des T. Hansen in Angriff nahm. Beendet wurde dies 1861 – so erhielt B. praktisch das heutige Aussehen. 1945 wurde das Schloß aus dem Privatbesitz der Familie Friess konfisziert. Zur Zeit befindet es sich in öffentlicher Hand und wird für soziale Zwecke verwendet.

Die Burg (Starý) Cimburk steht über dem Städtchen Trnávka (bei Svitavy) und war der Sitz der Linie Trnávka-Bučovice (man muß zwischen dieser und einer anderen Burg gleichen Namens, die bei Koryčany in dem Hügelzug Chříby liegt und mit den Herren von → B. nichts zu tun hat, unterscheiden). Die Burg wurde wahrscheinlich von Bernard von Cimburk Ende des 13. Jh.s oder um die Wende des 13. zum 14. Jh. gegr., i.J. 1308 stand sie bereits. Die späteren Besitzer, die Herren von Lipé, tauschten die Herrschaft mit Mgf. Jan Jindřich, sein Sohn Mgf. Jošt überließ die Burg i.J. 1407 der Markéta von Šumvald. Ihr Gatte Dobeš von Popovice verkaufte die Burg i.J. 1446 an Vaněk Černohorský von B. Vaněk starb 1465 und sein Enkel Oldřich (starb 1500) baute die Burg wesentlich um. Vaněk ließ sogar einen Teil der Schanzen abtragen, um Platz für den Bau eines neuen Gebäudes (Palas) zu gewinnen. Die äußeren Wände dieses Palas waren sehr stark (über 3 m), um die Sicherheit der Burg nicht zu gefährden. Wahrscheinlich baute Oldřich auch eine regelrechte Vorburg mit einer Bastei und einem kantigen Torturm. Weitere Bautätigkeiten – weniger umfangr. – betrieb auch Ladislav Velen von B.; es handelte sich vorwiegend um kleinere Bauten.

Zweifellos kam es auch zur Herrichtung von Fassaden und des Interieurs, so daß der Sitz den wechselnden Ansprüchen komfortablen Wohnens gerecht werden konnte.

Im Jahr 1547 kaufte die Herrschaft (ähnlich wie auch B.) Šimon Eder von Štiavnica. Damit endet hier das Wirken der Herren von → B. I.J. 1566 werden die Podstatští von Prusinovice zu neuen Besitzern, am Anfang des 17. Jh.s ließ Adam Věžník von Věžník die Burg herrichten, später erlangte die Herrschaft Fs. Karl von Liechtenstein. Im Dreißigjährigen Krieg hatte die Burg eine Besatzung, später diente sie nur dem Aufenthalt von Beamten. Im Jahr 1776 wurde die Burg vom Blitz getroffen und der nachfolgende Brand hat sie völlig vernichtet. Die eindrucksvolle Ruine steht bis heute.

Die Burg Svojanov (Fürstenstein) wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jh.s gebaut. Nach dem Tode des böhm. Kg.s Přemysl Otakar II. i.J. 1278 wurde die Burg (als Mitgiftgut) von der Kg.inwwe. Kunhuta und Závš von Falkenstein verwendet. Karel IV. zählte Svojanov zu den elf wichtigsten Burgen, die aus dem landesfsl. Vermögen nicht ausgegliedert werden durften. Aber schon sein Sohn Zikmund, der dringend Finanzmittel brauchte, verpfändete sie an die Herren von B. Nach dem Jahre 1435 wurde sie zum erblichen Gut des Geschlechts. Den Namen Svojanov bekam sie nach der ursprgl. Ansiedlung, die unterhalb der Burg lag. Der ursprgl. Bau umfaßte den Raum des inneren Burghofes, den 5 m dicke Schanzen und eine ebenso dicke Außenwand des alten Palas schützten. Der 26 m hohe Wachturm, in den man durch einen Brückensteg in Höhe des zweiten Stockes treten konnte, diente als letzte Zuflucht der Verteidiger der Burg. In den Burghof fuhr man über eine Fallbrücke. Ješek Svojanovský von B. führte verschiedene Bauarbeiten durch. Aufgrund neuer Erkenntnisse über die Kampftaktik und Burgeneroberung baute er eine äußere Befestigung mit hervortretenden Bastionen, die den Verteidigern das Schießen längs der Außenseite der Schanzen ermöglichten. Ješek ließ auch die Interieurs herrichten; diese Arbeiten setzten auch der neuen Besitzer Trčkové von Lípa fort (i.J. 1510 erwarb die Burg Ladislav von B., der aber schon zwei Jahre später das Gut an Mikuláš Trčka von Lípa abtrat). Es handelte sich v.a. um die Einrichtung der unte-

ren Stockwerke des gotischen Palas, der Erweiterung der Wohngebäude um einen neuen Flügel und den Bau eines Hauses für Waffenträger.

Im Jahr 1569 wurde die Burg durch einen Brand vernichtet und danach im Renaissancestil umgebaut. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Burg zweimal von Schweden erobert und so beschädigt, daß die damaligen Besitzer Zárubové von Hustiřany hier nicht mehr siedelten und den Bau nur als Verwaltungszentrum der Herrschaft benützten. Später wurde die Burg zu einem gewöhnlichen Wirtschaftshof, der auch für die Tuchweberei oder Keramikmanufaktur benutzt wurde. Im Jahr 1910 wurde die Burg zum Eigentum der Stadt Polička. I.J. 1992 wurde sie ihr restituiert.

Nur sehr knapp können wir die Res.en in Letovice und Račice erwähnen. Die ursprgl. Burg Letovice ist in der Hälfte des 13. Jh.s nachgewiesen. Nach Eroberung der Burg durch die Hussiten i.J. 1424 ließ sich hier der Hussitenanhänger Vaněk d.J. von B. und Černá Hora nieder, der 1447 die Hälfte der Herrschaft von Eliška, der Tochter des Hynek von Ronov, kaufte. Den zweiten Teil der Herrschaft mußte Vaněk nach Streitigkeiten den Herren von Lomnice abtreten. In der zweiten Hälfte des 15. Jh.s ließen die Herren von → B. die Burg umbauen, damit sie den Ansprüchen der Zeit entspricht. Insbes. wurde der spätgotische südwestliche Palas (wahrscheinlich in zwei Etappen) erweitert. Nach dem Tod Albrechts von B. (i.J. 1499) übernahm die Hälfte der Herrschaft sein Bruder Ladislav, der i.J. 1505 auch den restlichen Teil kaufte. Sein Sohn Kryštof verkaufte aber schon i.J. 1544 die ganze Herrschaft an die Gf.en von → Hardegg, die den Umbau der Burg im Renaissancestil begannen. Die Burg (später Schloß) wechselte oft die Besitzer, ab 1820 kam das Schloß in die Hände des Jindřich Kálnoky, dessen Nachkommen die Anlage bis zum Jahr 1945 besaßen.

Die Burg Račice wurde offensichtlich in der ersten Hälfte des 13. Jh.s erbaut. Im Jahr 1312 wurde die Burg, der sich Fridrich von Línava bemächtigte, vom böhm. Kg. Jan von Luxemburg erobert. Am Aufstand gegen den Kg. hatten sich unter anderem auch Archleb und Oldřich von B. beteiligt. Später besaßen die Burg die Herren von Lipé, von → Sternberk oder von → Krawarn; nach dem Tod des Jiří von Krawarn erwarb die

Burg Václav Černohorský von B., dessen Gattin Kunka die Tochter des Jiří von Krawarn war. Ladislav von B. trat das Schloß und die Herrschaft den Brüdern Černohorský von B. ab; i.J. 1526 ließ sich Jan in Račice nieder. Im Jahr 1544 erbte die Herrschaft sein Sohn Jetřich Dobeš, der aber keine Nachkommen hatte, darum übernahm das Gut i.J. 1562 Albrecht Černohorský von B. Es kann noch erwähnt werden, daß die Herren von → B. am Ende des 15. Jh.s einen spätgotischen Umbau durchführten, der aber nur die größten Schäden entfernen und den Gesamteindruck verbessern sollte. Den Umfang der Arbeiten kann man heute nicht mehr feststellen. Im Jahr 1568 erwarb die Burg Hanuš Haugvic von Biskupice, der Račice zum Hauptfamilensitz machte. In den weiteren Jh.en wechselten die Besitzer oft und schnell, i.J. 1830 erlangte Račice der Unternehmer Baron Mundy, der das Schloß umbaute. Heute befindet sich im Schloß eine Lehrlingsschule.

Moravská Třebová war der Hauptsitz des Ladislav von B. Das Schloß beinhaltet auch den Torso der ursprgl. gotischen Burg, die der neuen Schloßverbauung weichen mußte und größtenteils demoliert wurde. Die Stadt und die Burg wurden vor dem Jahre 1270 von Boreš von Riesenburg gegr.; später erwarben die Herrschaft die Herren von Lipé und Mgf. Jan Jindřich. Ladislav von B. kaufte die Herrschaft i.J. 1486 und widmete ihrem Aufbau und ihrer Herrichtung außergewöhnlich viel Aufmerksamkeit. Zuerst ließ er im O des Areals einen neuen Palas bauen. Im Gipfel der Kreuzwölbung im Stockraum kann man heute noch das Zeichen mit seinem Wappen sehen (als Bauherr) und auch das Wappen seiner Gattin Magdaléna von Dubé und von Lipé. Der neue Palas genügte aber wahrscheinlich nicht den wachsenden Ansprüchen (und den räumlichen Erfordernissen) des Hofes und so wurde an der Nordseite ein weiteres Gebäude angebaut, von dem ein Teil des Erdgeschosses auch als Durchfahrt genutzt wurde. Das Frührenaissanceportal dieser Durchfahrt ist auf das Jahr 1492 dat. Im Jahre 1497 ist auch eine Kapelle nachgewiesen, wo viell. ursprgl. die Porträtmedaillons des Bauherrn und seiner Gattin aus dem Jahr 1495 angebracht waren. Um das Jahr 1500 wurde auch eine große rechteckige Küche angebaut. Ladislav von B. erschuf durch seine umfangr. Bautätigkeit eine hervorragenden

den Renaissanceres., die der damaligen Lebensart und den Bedürfnissen seines Besitzers entsprach. Nach dem Jahr 1520 setzte Ladislav Sohn Kryštof die Bautätigkeiten fort; zu dieser Zeit wurde wahrscheinlich das westliche Gebäude fertiggestellt. Es kann noch hinzugefügt werden, daß Dank der umfangr. Bautätigkeit auch eine große Bauhütte in B. entstand, deren Aufgabenbereich noch durch den großen Brand der Stadt i.J. 1509 ausgeweitet wurde.

Im Jahre 1589 erbt die Herrschaft Ladislav Velen von Žerotín, der den Bau eines Schloßvorbaus in Angriff nahm. Nachdem Ladislav der Besitz beschlagnahmt wurde, erwarben die Herrschaft die Liechtensteins, die die Bautätigkeiten fortsetzten. Im Jahr 1643 wurde das Schloß völlig ausgeplündert von den Schweden; 1840 brannte das Schloß ab und mußte zum größten Teil niedergerissen werden (es erhielten sich nur der Ostflügel und die Keller).

In den siebziger und achtziger Jahren des 16. Jh.s baute Jan Šembera Černošický von B. (er starb 1597) viell. das schönste und stilgerechteste Renaissance- und Manierschloß in Mähren, das Schloß Bučovice. Der Entwurf des neuen Sitzes und des Parks samt der Konzeption der Ausschmückung und des Interieurs stammt von Jacopo Strada, Antiquar und Architekt Maximilians II. (auch diese Tatsache zeugt von der außergewöhnlichen Stellung des Jan Šembera – und auch von seinen Vermögensverhältnissen). Das Schloß baute ab 1575 Pietro Gabri. Das rechteckige Gebäude des Schlosses mit arkadischem Schloßhof und einem Brunnen in der Mitte ist in einem großen rechteckigen Park gelegen, der mit einem Wassergraben umgeben ist. Im Erdgeschoß blieben fünf repräsentative Räume erhalten (und eine Eintrittshalle) mit reicher Stukkatur und Wandgemälden, die nach den Bildmotiven Zimmer der fünf Sinne, Schwarzes (Vogel-) Zimmer, Kaiserzimmer, Venuszimmer, Hasenzimmer benannt wurden. In der Ausschmückung des Schlosses dominiert die Mythologie, die mit der Historie und Literatur verknüpft ist. Es befinden sich hier Büsten von römischen Ks.n., eine Reiterstatue Karls V.; die Mythologie ist mit dem Motiv der Verwandlungen vertreten: Leda mit dem Schwan, die Entführung der Europa und v.a. das Deckengemälde von der Umwandlung der Hasen in Menschen. Am Bau beteiligten sich zum Beispiel die

Bildhauer Elia Canevale und Antonio Silva, die Maler Marcus von Kaytzen, Vavřinec Puklplucar und Jan Panáček. Schöpfer der Plastiken im Erdgeschoß war mit großer Wahrscheinlichkeit Hans Mont. Die Fontäne im Schloßhof wurde offensichtlich von Giovanni Giacomo Tencalla entworfen. Gefertigt wurde sie erst später, i.J. 1635, von Pietro Materna. Die Ausschmückung gehört zu den Höhepunkten der damaligen Kunst und es nahm an ihr eine ganze Reihe von Künstlern aus dem rudolfinischem Künstlerkreis teil.

Das Schloß in Bučovice stellt ein außergewöhnliches Denkmal dar, das den Reichtum und auch den Geschmack des letzten Repräsentanten des ruhmvollen Geschlechts der Herren von B. zeigt. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts in männlicher Linie kam das Schloß durch Heirat in die Hände der Liechtensteiner und es blieb in ihrem Besitz bis 1945. Heute ist das Schloß als nationales Kulturdenkmal der Öffentlichkeit zugänglich.

→ A. Boskowitz → B. Boskowitz

**Q./L.** Siehe A. Boskovice.

Karel MLATEČEK

## BRANDIS

### A. Brandis

**I.** Das hochfreie Adelsgeschlecht der Frh.en von B., erstmals erwähnt 1239, wohl verwandt mit den erstm. 1120 und zuletzt 1161 erw. Herren von → Lützelflüh, leitet den Namen B. (*Brandis*, *Brandeis*) von der Koseform *Brandizo* des Personennamens *Brando* her, mhd. *brant* (= Feuerbrand), wie auch das redende Wappen eine Brandfackel zeigt. Die Stammburg B. liegt bei → Lützelflüh im Emmental (Kanton Bern). Möglich, aber ungewiß ist die Annahme, daß der Freie Thüring von → Lützelflüh Stammvater der B. ist. Ein fiktiver Johann von B. soll sich 935 unter Ks. Heinrich I. gegen den slaw.en Stamm der Abodriten hervorgetan und 938 an einem Turnier in Magdeburg teilgenommen haben, ein Philipp von B. 942 in Rothenburg ob der Tauber, ein Erenfrid von B. 1165 in Zürich, ein Wolfgang von B. 1209 in Worms. Zu Beginn des 11. Jh.s soll ein B. von Ks. Heinrich II. in den Gf.enstand erhoben und mit der Gft. Decian in der